

6. Ausblick

Veranstaltungen wie die durchgeführten Aktionstage leisten durchaus ihren Beitrag dazu, das Thema Prostatakrebs in der Gesellschaft zur Sprache zu bringen und Männer zu motivieren, sich mit dieser Thematik verstärkt auseinanderzusetzen. Ziel dieser Arbeit war es, aus den untersuchten Veranstaltungen Verbesserungen sowie mögliche Erweiterungen abzuleiten, um diese bei der Planung zukünftiger Aktionstage zu berücksichtigen.

Aufgrund der niedrigen Teilnehmerzahlen der Männer bei Vorsorgeuntersuchungen jeglicher Art, sollte eine Ausweitung der Aktionstage auf die Thematik Männergesundheit im Allgemeinen stattfinden. Eine Zunahme der Beteiligung bei Krebsfrüherkennungsuntersuchungen ist nämlich nur dann zu erwarten, wenn die Motivation zu gesundheitsförderndem Verhalten geweckt und die Eigenverantwortung für ihre Gesundheit den Männern vor Augen geführt wird. Eine Einbeziehung von Themen wie Fitness und Sport, neben beispielsweise Diabetes, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und urologischen Krankheitsbildern, könnte das öffentliche Interesse und damit auch die Teilnehmerzahlen erhöhen, da auf diesem Weg auch Männer angesprochen, die sich primär für Sport und Fitness interessieren. Die positiven Auswirkungen auf die Gesundheit könnten in diesem Rahmen den Männern dargelegt werden und darüber hinaus eine Verbindung zu weiteren präventiven Maßnahmen, wie gesunder Ernährung, Reduktion von kanzerogenen Stoffen, bis hin zur Sekundärprävention mit den verschiedenen Krebsfrüherkennungsmaßnahmen geschaffen werden. Mit dem Schlagwort Männergesundheit erreicht man allerdings nur den Teil der Männer, die sich um ihre Gesundheit bemühen und sich meist schon im Vorfeld dementsprechend verhalten. Die eigentlich relevante Zielgruppe, nämlich die Männer, die sich bislang nicht gesundheitsbewusst verhalten, kann durch einen nicht gesundheitsbezogenen Themenpunkt eher zum Besuch eines Aktionstages motiviert werden als durch Appelle an ihr Verhalten. Auch die Durchführung von betrieblichen Gesundheitstagen sollte in Zukunft eine stärkere Rolle spielen. So können Männer, die aufgrund ihrer Geschlechterrolle ihrem Beruf eine große Gewichtung zumessen [45] und meist auch stark darin eingebunden sind, an ihrem Arbeitsplatz, idealerweise während ihrer Arbeitszeit, über gesundheitsrelevante Themen informiert werden und im weiteren Verlauf durch spezielle gesundheitsfördernde Angebote in ihrem Verhalten

positiv beeinflusst werden. Von diesen Aktionen profitieren nicht nur die Mitarbeiter, sondern auch die jeweiligen Betriebe, da sie die Arbeitsfähigkeit der Mitarbeiter über längere Zeit erhalten können, indem sie präventives Verhalten fördern.

Eine weitere Möglichkeit, die Zielgruppe für solche Aktionstage zu erreichen, besteht in der stärkeren Einbindung der Hausärzte. Diese sollten verstärkt auf präventive Maßnahmen hinweisen und auch Männergesundheitstage zum Anlass nehmen, potentiell Betroffene über die Veranstaltung zu informieren und zur Teilnahme zu motivieren. Die Problematik der mangelnden Vergütung und des hohen zeitlichen Aufwandes für Motivation und Aufklärung bezüglich präventiver Möglichkeiten im Praxisalltag könnte auf diese Weise zum Teil umgangen werden. Dennoch spielen die Hausärzte als erste Ansprechpartner weiterhin die entscheidende Rolle, wenn es um präventives Verhalten geht, da sie die engste Beziehung zu ihren Patienten haben und sie daher auch am ehesten beeinflussen können. Die Tatsachen, dass die Hausärzte in der in Halle durchgeführten Befragung nach dem Teilnahmemotiv am Männergesundheitstag (Abb. 48) so schlecht abgeschnitten haben macht deutlich, dass auf dem Gebiet der äußerst wichtigen aktiven Einbeziehung der Hausärzte noch großer Handlungsbedarf besteht.

Aufgrund der Tatsache, dass es sich beim eingesetzten PSA-Testverfahren nicht um einen idealen Tumormarker handelt und ein endgültiger Nachweis der Mortalitätssenkung noch aussteht, erscheint es fraglich, ob ein kostenloser Test für alle männlichen Teilnehmer, vor allem aus psychologischer und ethischer Sicht, vertretbar ist [53]. Vielmehr wäre es sinnvoll, die Männer herauszufiltern, die ein erhöhtes Risiko haben, beispielsweise bei einer familiären Vorbelastung, und nur diese zu testen. Wenn man weiterhin wie bisher allen Männern die Möglichkeit zum Test gibt, sollte verstärkt darauf geachtet werden, dass alle Teilnehmer auch explizit über die Risiken und möglichen diagnostischen und therapeutischen Folgen eines erhöhten Ergebnisses aufgeklärt werden. Die Gefahr eines kostenlosen Tests besteht nämlich darin, dass viele Männer diesen Test „mit machen lassen“, da er umsonst angeboten wird, ohne sich über die möglichen Folgen eines erhöhten Wertes bewusst zu sein. Des Weiteren sollte die Mitteilung pathologischer Ergebnisse mit einer Kontaktaufnahme und Weiterleitung zu einem niedergelassenen Urologen gekoppelt werden, um von Anfang an eine Arzt-Patienten-Bindung zu gewährleisten und die betroffenen Teilnehmer mit ihrem Ergebnis nicht allein zu lassen. Die Verschlechterung der Lebensqualität, nicht nur durch eventuelle Nebenwirkungen und Komplikationen der Diagnostik und

Therapie, sondern auch durch die Konfrontation subjektiv gesunder Männer mit der Diagnose Krebs, ist gerade bei Tumoren, die durch den PSA-Test entdeckt wurden, nicht außer Acht zu lassen. Die mangelnde Differenzierungsfähigkeit dieses Tests zwischen aggressiven und irrelevanten Karzinomen macht deutlich, wie wichtig eine Verbesserung des Testverfahrens, ein bis dahin wohlüberlegter Einsatz des Tests und eine entsprechende Betreuung der Probanden ist.

Um auch in Zukunft die Männergesundheitstage stetig verbessern zu können, wurde ein Fragebogen mit insgesamt 11 Items konzipiert, der bei zukünftigen Veranstaltungen an alle männlichen Besucher verteilt werden soll (Abb.49). So werden neben dem Alter, dem Beruf und der Versicherungsart des Probanden auch Fragen zu Prostatabeschwerden und eventuell bereits diagnostizierten Prostataerkrankungen gestellt, sowie das bisherige Vorsorgeverhalten des Mannes ergründet; so interessiert hier, ob und wenn ja, in welchem zeitlichen Abstand Vorsorgeuntersuchungen auf Prostatakrebs durchgeführt wurden, ob ein früherer PSA-Wert bekannt ist und von wem die Vorsorgeuntersuchung in der Regel durchgeführt wird. Des Weiteren sollen Angaben bezüglich der Motivation zum Besuch der Veranstaltung gemacht werden und wodurch im Vorfeld die Aufmerksamkeit der Besucher auf den Aktionstag gelenkt wurde. Ebenso sollen die Teilnehmer vermerken, welche Angebote des Aktionstages von ihnen wahrgenommen wurden. Die Teilnehmer werden auch zu ihrem behandelnden Urologen befragt. Sie sollen einschätzen, ob dieser in ihren Augen fachlich kompetent ist, Untersuchungen und Therapiemöglichkeiten verständlich erklärt, auf die Patienten eingeht und in der Lage ist, eine Vertrauensbasis herzustellen. Die letzte Frage bezieht sich auf die Bewertung der Veranstaltung: es wird um ein Feedback bezüglich des Ablaufs, der Gestaltung, der Verständlichkeit der Vorträge und des Wissenszuwachs über die Krankheit Prostatakrebs gebeten. Die Ergebnisse, die aus diesen Fragebögen gewonnen werden können, sollen sowohl der Planung, der Ankündigung als auch der Durchführung künftiger Männergesundheitstage dienen und dazu beitragen, neue Erkenntnisse zu erlangen, auf welchem Weg die Zielgruppe sich noch effektiver erreichen lässt.

Veranstaltungen wie die Männergesundheitstage leisten einen wichtigen Beitrag, um die Themen Prostatakrebs und Männergesundheit ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu bringen. Die aufgeführten Verbesserungen und Erweiterungen sollten in der Planung zukünftiger Aktionen berücksichtigt werden, um ihren Erfolg noch zu steigern und ihre Qualität zu verbessern.